

Die Inspectionen Borna und Pegau als siebente Abtheilung von SACHSENS Kirchen - Galerie.

Lief. 13.

Das Dorf

B ö h l e n

im Amtsbezirke Pegau, liegt von dieser Stadt, welche zugleich die Ephoralstadt ist, zwei Stunden entfernt nach Morgen zu, nahe an der Pleiße, und hat eine für die hiesige Gegend angenehme Lage, da Felder mit Holz und Wiesen abwechseln. Einer allgemein verbreiteten Sage zufolge, die aber freilich nicht durch schriftliche Urkunden bestätigt ist, soll während des dreißigjährigen Krieges die ganze Einwohnerschaft bis auf 2 Familien in Folge der Pest ausgestorben seyn, und nach und nach erst hätten sich auf Veranlassung des damaligen Ritterguthsbesizers neue Ansiedler gefunden. Jetzt giebt es hier 32 Bauerguthsbesizer und 15 Häusler. Die sämtlichen Bewohner, deren Anzahl sich auf 312 beläuft, nähren sich fast ausschließlich vom Feldbaue, und obschon der Boden den Fleiß des Landmanns nicht unbelohnt läßt, so ist doch keine Wohlhabenheit hier zu finden, da zu jedem Guthe nur wenige Acker Feld gehören. Bedeutend dagegen ist das Ritterguth. Zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts besaß es die Familie von Osterhausen; späterhin die Familie von Brandenstein, nachdem ein Herr Heinrich Karl v. Brandenstein mit einer Fräulein Johanna Magdalena v. Osterhausen sich ehelich verbunden hatte. Im Jahre 1793 brachte es Herr Johann Christoph Richter, Kaufmann in Leipzig, käuflich an sich. Nach ihm besaß es einige Jahre lang der Kaufmann und Wachs- tuchfabrikant Schindler in Leipzig; und im Jahre 1823 brachte es der Königl. Sächsische Kammerherr v. Helledorf käuflich an sich, dessen ältester Sohn Königl. Sächsischer Kammerjunker und Forstmeister in Rossen, der jezige Besitzer und der Patron der Kirche und Schule ist.

Die Kirche ist klein und in einem alterthümlichen Style erbaut. Merkwürdige Denkmäler, Gemälde und dergleichen sind nicht in ihr zu finden; auch über die Zeit ihrer Gründung sind keine Nachrichten vorhanden. Zwei Legate an ihr zum Besten des Predigers, des Kirchenvermögens und der Armen, sind Osterhausische Stiftungen aus den Jahren 1703 und 1733.

Als Pfarrer haben hier amtirt, so weit darüber Nachrichten vorhanden sind: 1.) Elias Nebiger, von 1634 — 1652. 2.) Salomon Otto, von 1652 — 1655. 3.) Johann Wilhelm Fleck, von 1655 — 1666. 4.) M. Johann Christoph Grein, von 1666 — 1686. 5.) M. Ehrenfried Lechla, von 1686 — 1691. 6.) M. Johann Christoph Besser, von 1691 — 1693. 7.) M. Christian Dülffer, von 1693 — 1740. (war früher Pfarrer in Schladebach gewesen, und feierte hier sein Amtsjubiläum; sein Bildniß in Lebensgröße ist in der Nähe des

Altars aufgestellt). 8.) Johann Heinrich Nolte, von 1740 — 1794. 9.) Johann Friederich Pinder, von 1794 — 1831. und seit 1831 M. Gustav Ludwig Zeißler.

Die hiesige Schule endlich, an welcher seit 1838 als Lehrer angestellt ist Karl Wilhelm Schiedt, zählt 73 Kinder; von diesen sind 23 aus Stöbna, einem hierher eingeschulten und nach Zwenkau eingepfarrten Dorfe.

M. G. L. Zeißler,
Pfarrer.

P e g a u,

in früheren Urkunden Pegow, noch früher Pock Ow genannt, das Gotteshaus von dem Heiligthume des Hlinz, oder die vom guten Gott gesegnete, liegt an der äußersten westlichen Gränze des Königreich Sachsen, und wird durch einen Arm der Elster, den sogenannten Mühlgraben in die Ober- und Niederstadt getheilt. Beide Theile zählen in ohngefähr 400 Wohnhäusern gegen 4000 Seelen, welche die hiesige Kirchen- und Stadtgemeinde bilden; denn eine Absonderung beider Stadttheile, findet seit dem Verfall der Ottenkirche, welche die Niederstadt zu einem eignen Kirchensprengel erhob, weiter nicht statt; zum wenigsten so lange nicht, als sich deren Bewohner zu den Lebenden zählen, sie werden alle an einem Taufsteine zum Christenthume geweiht, in einer Schule von Christo belehret und an einem Altare in die christliche Kirchengemeinde aufgenommen, wählen ihre Magistratsmitglieder und Gemeindevorsteher, dem Magistrate und Kirchen sowie Schulbehörden gegenüber, ohne Unterschied, aus der Bürgerschaft dies- und jenseits des Mühlgrabens und schlagen nur dann erst, wenn sie dem Tode verfallen einen andern Weg ein, indem die erstern durch das Oberthor, die letztern durch das gegen Abend liegende Mühlthor nach dem Friedhofe getragen werden.

Gedrückt in ihren gewerblichen Verhältnissen und als Gränzstadt durch die seit der Theilung Sachsens eingetretenen Veränderungen, das Wegziehen Königl. Behörden u. s. w. vielfach benachtheiligt, beruht im Allgemeinen der eben nicht große Wohlstand der Gemeinde hauptsächlich auf einem ergiebigem Ackerbaue, indem der Grundbesitz der hiesigen Bürger in ohngefähr 1000 Acker Land größtentheils erster Classe besteht, mit einem Capitalwerthe von ohngefähr 400.000 Thalern.

Das dem Leipziger nachgebildete Rathhaus, die im gothischen Style erbaute Stadtkirche, so wie eine mit mehreren bedeutenden Thürmen versehene 6 — 7 Ellen hohe Ringmauer, bezeugen einen frühern größern Wohlstand der Stadt, welche fast in jedem deutschem Kriege